

Prof. Dr. sc. techn. H.-Jürgen Jacobs, Prorektor f. Naturwissenschaften und Technische Wissenschaften

Als Kommunist und Hochschullehrer mit politischem Engagement lehren

Als Kommunist und Erzieher, als Technikwissenschaftler und als Prorektor unserer Universität trage ich mit Verantwortung dafür, die wissenschaftlich-technische Revolution organisch mit den Vorzügen des Sozialismus zu verbinden. Aber auch als berufener Hochschullehrer für Fertigungstechnik, also für die Technologie des Maschinenbaus, erheben sich für mich in der täglichen Arbeit daraus mannigfaltige Züge. Für meine Erziehungsarbeit ist es notwendig, die unterschiedliche Einordnung der Technik im Kapitalismus und im Sozialismus in ihrer ganzen Gegensätzlichkeit immer wieder mit politischem Engagement zu verdeutlichen. In den letzten Tagen nahm ich eine Information zur Kenntnis, daß die US-amerikanischen Rüstungsbetriebe Mc Donald Douglas Operation wissenschaftliche Spitzenresultate der bedienarmen Fertigungstechnik mit einem bereits hohen Grad an maschineller Intelligenz dazu verwenden, die Produktion der Rechenysteme der Cruise-Missiles-Raketen automatisiert durchzuführen. Diesen menschenfeindlichen Zielstellungen für den Einsatz von Wissenschaft und Technik stellen wir unsere Bemühungen entgegen, die Wissenschaft als unmittelbare Produktivkraft planmäßig im humanistischen Sinne wirken zu lassen.



Wissen in die technologische Praxis zu übertragen haben, sage ich immer wieder, daß dazu die Einheit von fachlicher Meisterschaft und politischer Überzeugung gehört.

Unsere wissenschaftliche Aufgabe muß darin bestehen, Lösungen für die beschlossenen Objekte der bedienarmen Fertigung zu erarbeiten, die durch hohen Neutheitsgrad die Industrielösungen ergänzen und die sich durch hohe ökonomische Verwertbarkeit auszeichnen. Die Suche nach solchen Ergebnissen verlangt hohen Einsatz in der wissenschaftlichen Arbeit. Ein für mich anspruchsvoller Imperativ in diesem Zusammenhang sind Worte des sowjetischen Physikers und Nobelpreisträgers Landau: „Ohne Wißbegier kann sich der Mensch nicht normal entwickeln. Nicht

anderes, keine lärmende Energie, keine Geschäftigkeit, auch nicht der leidenschaftliche Wunsch, in der Wissenschaft Karriere zu machen, kann die Wißbegier ersetzen. Und ohne sie bleibt der Wissenschaftler eine taube Blüte, ein sich mit Wissenschaft beschäftigender Beamter.“

Ein Hochschullehrer und Kommunist, der solche Einstellungen in seinem Kollektiv, bei seinen Studenten erzeugen will, muß auch unter anderem folgenden Kriterien standhalten:

1. Inwieweit ist der Name des Hochschullehrers mit einer speziellen wissenschaftlichen Schule verknüpft, zu welchen Konferenzen wird er eingeladen, und wie oft weilen Gäste mit gezielten Studienwünschen bei ihm?
2. Welche Ergebnisse weist die Arbeit des Hochschullehrers und seiner Mitarbeiter über einen längeren Zeitraum auf, welche Spuren hinterläßt seine Industrie, welches industriell genutzte Ergebnis ist mit seinem Namen verbunden, und wenn es nur ein einziges tragfähiges Diagramm ist, welche materielle Unterstützung gibt ihm die Industrie direkt?
3. Enthalten seine Lehrveranstaltungen eigene Forschungsergebnisse, trägt er sein Anliegen mit Begeisterungsfähigkeit vor, oder macht er eine leidenschaftlose Lesung?
4. Veröffentlicht der Hochschullehrer nur im Kollektiv, oder leistet er auch persönliche Beiträge im Detail, insbesondere zur weiteren theoretischen Wissenschaftsentwicklung? Nur mit diesen Voraussetzungen besitzt die Technische Universität Köpfe, die Strategien umsetzen können.

Prof. Dr. sc. phil. Walter Böhme, Sektion Marxismus-Leninismus

Wissen um Gegenwart und Geschichte prägt Haltungen

Bestimmend für unsere Arbeit sind die im Beschluß des Politbüros vom 18. März 1980 geforderten Aufgaben, alle Studenten und den wissenschaftlichen Nachwuchs zu befähigen, jederzeit und unter allen Bedingungen den Marxismus-Leninismus und die Politik unserer Partei zu vertreten und sich aktiv und selbständig mit der bürgerlichen Ideologie auseinanderzusetzen. Wir



werden dieser Aufgabenstellung vor allem dann gerecht, wenn wir als Propagandisten der Partei in den Lehrveranstaltungen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums theoretisches Wissen vermitteln, und das verbunden mit den Erfahrungen, die wir als Funktionäre in der Parteiarbeit gesammelt haben.

Wir sind uns in der Sektion 01 voll bewußt: Gemessen werden unsere Studenten nicht nur an den Noten, sondern an ihrem Verhalten und ihrer Einsatzbereitschaft. Wie gehen wir an die Lösung dieser Forderung heran?

Der Ausgangspunkt ist zweifellos einmal die Feststellung, daß unsere Studenten in den Lehrveranstaltungen des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums, in der Doktorandenausbildung und in den sechs Spezialkursen aufgeschlossen und aktiv mitarbeiten. Das wird auch sichtbar im Studentenwettbewerb auf dem Gebiet des ML. Dazu gehören die Lehrveranstaltungen mit den Höhepunkten der Klassikerseminare in den Abschlusskolloquien am Ende des 6. Semesters.

Von den besten Studenten werden die aktuellen Probleme in Einheit der drei Bestandteile des Marxismus-Leninismus und der Parteibeschlüsse zur Diskussion gestellt. Dazu zählen auch die jährlichen FDJ-Studententage, auf denen die Studenten ihre Arbeiten vorstellen. Vor allem in diesen Veranstaltungen zeigt sich, wie es uns gelungen ist, das dialektische und ökonomische Denken der Studenten zu entwickeln und selbständig den Marxismus-Leninismus anzuwenden. Natürlich können wir das nicht allein, unser Partner ist die FDJ, sind alle Hochschullehrer der anderen Sektionen. Zu unseren verstärkten Anstrengungen gehört auch die Vertiefung des sozialistischen Geschichtsbildes.

Das Karl-Marx-Jahr und der 65. Jahrestag der Novemberrevolution und der Gründung der KPD wurden von uns genutzt, den Studenten unsere Geschichte, die Erfahrungen aus revolutionären Kämpfen zu vermitteln und sie zur Erkenntnis zu führen, daß es ihre Aufgabe ist, einen eigenen Beitrag zur Erfüllung der historischen Mission der Arbeiterklasse unter den gegenwärtigen Bedingungen zu leisten. Unsere Gegenwart ist nur fähig mit der Geschichte der revolutionären Kämpfe der deutschen Arbeiterbewegung. Aus dem Wissen um ihre historische Stellung schöpfen wir die Überzeugung der Richtigkeit unseres eingeschlagenen Weges. Mit dem marxistisch-leninistischen Geschichtsbild ist die große geschichtliche Tragweite der Aufgaben bei der weiteren Gestaltung der entwickelten sozialistischen Gesellschaft und in der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus allen bewußt zu machen.

Für uns sind das marxistisch-leninistische Geschichtsbild und das sozialistische Geschichtsbewußtsein nicht einfach Teile umfassender Bildung, sie sind Bestandteil ideologischer Haltung. Genosse Kurt Hager hat in seinem Referat auf der Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz gerade diesem Gedanken große Bedeutung beigemessen und ausgeführt: Das Wissen um das Woher und Wohin unseres Weges bei der Gestaltung des entwickelten Sozialismus und im Kampf um den Frieden ist ein unentbehrlicher Kraftquell.

Unsere Republik wurde im Kampf geboren und wuchs in der Klassenauseinandersetzung. Sie ist, wie Genosse Hager feststellte, ein Bestandteil des revolutionären Weltprozesses. Die Mitarbeiter der Sektion 01 sind sich der daraus ergebenden Verantwortung bewußt. Es geht uns darum, das marxistisch-leninistische Geschichtsbild weiter auszugestalten und damit motivierend zu wirken für hohe Leistungen im Studium.



Ute Kamzelok, Sektion Bauingenieurwesen

Jugendobjekt bereits im 1. Studienjahr

Ich bin Studentin des 1. Studienjahres der Sektion Bauingenieurwesen, also erst 4 Monate an der TU Dresden, und kann berichten, daß wir die erste Aufgabe, die Bildung unseres Kollektivs, gut gelöst haben. Dabei hatte auch der 14tägige Ernteeinsatz im Kreis Sebnitz keinen geringen Anteil. Die gesamte Arbeit und Freizeitgestaltung, wie zum Beispiel ein Abend am Lagerfeuer oder eine Wanderung durch die Sächsische Schweiz, wirkten sich positiv auf die Kollektivbildung aus. Während dieser Zeit traten die Genossen als aktiver Kern wirksam in Erscheinung. Heute kann ich sagen, daß die Partei- und FDJ-Arbeit ein fester Bestandteil unseres Studiums ist. Mit der gleichen Intensität wird sich die Parteigruppe um den Einsatz im Studentensommer in Serbien vorbereiten, wo es darum geht, einen gezielten Beitrag im Wohnbauprogramm unserer Hauptstadt zu leisten.

Von allen Studenten wird begrüßt, daß unsere Hochschullehrer auch außerhalb der Vorlesungen und Seminare uns zur Seite stehen und Antwort auf fachliche Probleme geben. Leider muß auch gesagt werden, daß dies von uns Studenten zur Zeit noch zuwenig genutzt wird. Deshalb wollen wir die Arbeit der Hörerräte aktivieren.

So wie wir ständig um fachliche Höchstleistungen ringen, setzen wir uns in der Parteigruppe für die politische Festigung des Kollektivs ein. Mit Unterstützung der Parteileitung gelang es uns, konkrete Parteiaufträge zu erteilen. In Diskussionen im FDJ-Kollektiv und im Parteilernjahr legten wir unseren Standpunkt zu den politischen Ereignissen dar. Dabei stand vor allen Dingen unser Beitrag zur Erhaltung des Friedens im Vordergrund.

Die 7. Tagung unseres Zentralkomitees zeigt den Weg, wie dem NATO-Raketenbeschluß zur Stationierung neuer Raketen in Westeuropa weiter-

(Fortsetzung auf Seite 4)

Rolf Grupe, Generaldirektor des VEB Kombinat NAGEMA und Vorsitzender des Gesellschaftlichen Rates der TU

Industrie braucht bewußte und fähige Kader

Bereits sehr eindeutig kam im Referat zum Ausdruck, daß der Aufbau des Sozialismus nur gemeinsam von Produktion und Wissenschaft organisiert werden kann. Auch die intensiv erweiterte Reproduktion, die Erziehung des notwendigen wissenschaftlich-technischen Vorlaufes unserer Spitzenleistungen und unserer Anlagen sind nur über die enge Wechselbeziehung Wissenschaft, Technik und Produktion lösbar. Das setzt hohe Zielstellungen und Verpflichtungen sowie hohe Ergebnisse auf allen Gebieten sowohl in der Industrie als auch an den Hochschulen und Universitäten voraus.

Erprobungszentrum NAGEMA - TU auch weiterhin zur Verfügung stellen, damit Studenten, Dozenten und natürlich unsere Mitarbeiter aus dem Kombinat an diesen Maschinen und Anlagen weiter forschen und uns auch damit helfen können.

Ich bin der Auffassung, daß das bedeutende Potential studentischer Forschungskapazität noch in wesentlich größerem Umfang in die Grundlagenforschung und in die praktischen Aufgaben einbezogen werden kann. Wir sollten es uns als gemeinsame Aufgabe stellen, die Diplom- und Belegschaften auf komplexere technisch-technologische und ökonomische Probleme auszurichten. Wir sollten vielleicht sogar so weit gehen, daß wir die Gemeinschaftsarbeit zwischen technischen und ökonomischen Sektionen zwingend gestalten.

Die Erfahrungen zeigen, daß die praxisorientierte Ausbildung sowie eine



Fotos: UFBS (Hellmuth/Liebert)

frühzeitige Einsatzvorbereitung der Absolventen sich positiv auf die Studien- und Berufsmotivation und damit natürlich auch auf das fachliche Leistungsvermögen auswirken. Aus der Sicht der Industrie ergeben sich weitere prinzipielle Erwartungen an unsere Studenten und Absolventen, denn wir brauchen politisch bewußte Kader, die befähigt sind zu eigenständiger, kreativer Arbeit sowie Absolventen, die bereit

sind, ihre ganze Leistungsbereitschaft einzusetzen und Leitungsfunktionen zu übernehmen.

In der Frage der patentfähigen Lösungen müssen wir alle gemeinsam schneller vorankommen. Hier ist ein weites Betätigungsfeld vorhanden, und wir müssen hier, genauso wie in der Industrie mit jedem Pflichtenheft, Zielstellungen zu erfinderischen Leistungen vorgeben. Praxispartner und Technische Universität müssen konsequent davon ausgehen, daß das Erzeugnis auf dem Weltmarkt bestehen muß, und nur solche Erzeugnisse bestehen auf dem Weltmarkt, die dem Anwender ökonomischen Nutzen bringen.

Wir hatten im Kombinat eine Ansprache mit Absolventen und Hochschulkadern, die im Kombinat beschäftigt sind. Sie betonten, daß die Studenten und jungen Wissenschaftler stärker mit den Problemen, Erfahrungen und Anforderungen der Praxis während des Studiums vertraut zu machen sind. Sie bestätigten das aktuelle und hohe wissenschaftliche Niveau ihrer Ausbildung, sind aber auch der Auffassung, daß neueste Forschungsergebnisse, die Trends der Forschung auf ihren Gebieten und auch in den Querschnittswissenschaften und neuen Wissenschaftsdisziplinen stärker vermittelt werden müßten.

Am 15. und 16. Dezember 1983 fand in Berlin die außerordentlich bedeutungsvolle gesellschaftswissenschaftliche Konferenz des Zentralkomitees der SED statt. Genosse Kurt Hager, Mitglied des Politbüros und Sekretär des Zentralkomitees, referierte über „Gesellschaftswissenschaften unserer Epoche - Triebkräfte und Werte des Sozialismus“.

Eingreifen in die ideologischen Kämpfe der Gegenwart

Zur Gesellschaftswissenschaftlichen Konferenz des ZK der SED

des X. Parteitages die Wirksamkeit der gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit für die allseitige Stärkung des Sozialismus, für die volkswirtschaftliche Leistungskraft und die sozialistische Persönlichkeitsentwicklung wesentlich zu erhöhen und dazu die Zusammenarbeit mit den Gesellschaftswissenschaftlern der Sowjetunion und der anderen sozialistischen Länder noch effektiver zu nutzen.

Entscheidend müssen die Probleme der weiteren Entwicklung der sozialistischen Gesellschaft und der Auseinandersetzung mit dem Imperialismus unter den heutigen Bedingungen im Mittelpunkt der gesellschaftswissenschaftlichen Lehre und Forschung stehen. Das beginnt schon mit der Frage: Wie gestalten wir die Lehre wirksamer, indem wir an die Fragen anknüpfen, die unsere Studenten tatsächlich bewegen? Wie erhöhen wir die Effektivität unserer Lehr- und Erziehungsarbeit?

Bessere Analysen der Bewußtseinsentwicklung werden uns hier sicher helfen. Überzeugender und mit größerer Tiefenwirkung ist die erforderliche Arbeit zu leisten. Notwendig ist es auch zugleich bei der Entwicklung von Ar-

gumentationen und bei der Entlarvung imperialistischer Propagandathesen fundierte Tatsachen sprechen zu lassen.

Neue Überlegungen und Initiativen sind gefragt

Auch die praktische Wirksamkeit unserer Forschungsarbeit ist heute neu zu durchdenken mit der Inangriffnahme unserer drei gesellschaftswissenschaftlichen Komplexaufgaben

- „Komplexe Automatisierungslösungen im Sozialismus“ und
- „Umweltreproduktion im Sozialismus“

sowie hinsichtlich der interdisziplinären Mitarbeit bei der Lösung der von Technikwissenschaftlern geführten bedeutenden Komplexaufgaben der Forschung an der Universität.

Schließlich ergibt sich eine wesentliche Anforderung auch daraus, abgestimmter die Zusammenarbeit mit Betrieben und Kombinat der sozialistischen Industrie zu entwickeln. Neue Fragen der Entwicklung der interdisziplinären Gemeinschaftsarbeit sind dabei

in mancherlei Richtungen zu überdenken und zu praktisch nutzbareren Lösungen von hoher Effektivität zu führen. Positive Schritte, die in der bisherigen Entwicklung der interdisziplinären Arbeit erfolgten, werden dabei noch nicht ausreichen. Neue Überlegungen und Initiativen sind gefragt!

Besondere Verantwortung durch Komplexität wissenschaftlicher Disziplinen

Eine bessere Abtimmung ist in diesem Zusammenhang auch bei der Beschaffung und Auswertung des empirischen Materials zu erreichen, das vonnöten ist, um fundierte Schlussfolgerungen und Leitungshinweise für den gesellschaftlichen Führungsprozeß zu erarbeiten. Zu Recht sind auch die Gesellschaftswissenschaftler der Technischen Universität Dresden hier in höherem Maße als bisher gefordert. Selbstgenügsamkeit in dieser Beziehung paßt absolut nicht mehr in die Landschaft. Gerade auf Grund der Komplexität von wissenschaftlichen Disziplinen an der Technischen Universität haben wir hier eine besondere Verantwortung, und wir

müssen uns auch selbst energischer in die Pflicht nehmen.

Andererseits können wir positiv bewerten, daß während der vergangenen Monate in wachsendem Maße konkreteres Material für die Arbeit der gesellschaftlichen Leitungsprozesse zur Verfügung gestellt wurde. Gleichzeitig ist aber nicht zu übersehen, daß eine neue Qualität der Praxiswirksamkeit nun auch organisiert werden muß. Das engere, organisierte Zusammenwirken mit den gesellschaftlichen Nutzern unserer Arbeit ist hier auf jeden Fall erforderlich.

Kämpfer an der ideologischen Front sein

Mit allem Nachdruck hat die Konferenz vom 15. und 16. 12. 1983 unterstrichen: „Gesellschaftswissenschaftler, seid Kämpfer an der ideologischen Front!“ Jede gesellschaftswissenschaftliche Arbeit muß übersiegend dem Anspruch genügen, in die ideologischen Kämpfe der Gegenwart einzugreifen. Gerade im Zusammenhang mit der Verschärfung und Zuspitzung der Auseinandersetzungen mit dem Imperialismus in der alles entscheidenden Frage Krieg oder Frieden kommt es darauf an, die antisozialistischen Lügen und Verdrehungen in der imperialistischen Propaganda sachtundig und wirksam zu entlarven und aktiver zur Durchkreuzung der abenteurerlichen Politik der imperialistischen „Kreuzwegestrategen“ und Mächtegeru-Walterbewer beizutragen. Sie dürfen nicht durchkommen - sie zu isolieren ist Anliegen auch jeder gesellschaftswissenschaftlichen Arbeit. Besonders nachhaltig werden wir uns der Aufgabe annehmen, den verbrecherischen und lebensgefährlichen Antisozialismus zu bekämpfen.

Vorzüge und Werte des Sozialismus wirkungsvoller propagieren

Und schließlich kommt es - insbesondere im 35. Jahr unserer Deutschen Demokratischen Republik - darauf an, wirksamer die Vorzüge und Werte des Sozialismus zu propagieren. Gerade hierfür stellen die 7. Tagung des Zentralkomitees und die Gesellschaftswissenschaftliche Konferenz eine wahre Fundgrube an Argumenten und Überzeugungskraft dar, die es so nutzen gilt.

Hier besteht ein wichtiges Anliegen darin, konkreter dazu beizutragen, in interdisziplinärer Gemeinschaftsarbeit mit den Natur- und Technikwissenschaftlern sozialismustaugliche Lösungen des wissenschaftlich-technischen Fortschritts mit dem Beginn der Aufgabenstellung anzustreben. Die Nutzung dieser Vorzüge durch uns ist Ergebnis intensiver Anstrengungen und erfolgt nicht im Selbstlauf. Wir haben genügend Kräfte, um unsere Aufgaben erfolgreich bewältigen zu können. Es geht um deren optimale Nutzung!

Auch die Gesellschaftswissenschaftler der TU Dresden werden mit Taten das hohe Vertrauen und die Erwartungen rechtfertigen, die das Zentralkomitee der Partei mit den Worten des Genossen Kurt Hager zum Ausdruck brachte: „... mit höherer Sachkenntnis und revolutionärem Elan, mit wissenschaftlicher Exaktheit und kommunistischer Streitbarkeit, theoretisch anspruchsvoll und massenverbunden zur Erfüllung der Beschlüsse der Partei...“ auch weiterhin mit allen Kräften beizutragen.

Prof. Dr. phil. habil. Martin Bismarck, Prorektor für Gesellschaftswissenschaften